



VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Redaktion: *Franz Obrecht* Chef-Red., *Kurt Locher* Sub-Red.

*Dr. Rud. Gassmann*, Vertreter der „Alt-Wengia“

Postcheck-Kont: Alt-Wengia Nr. Va 227. Aktiv-Wengia Nr. Va 947, Solothurn.

Abonnementspreis: Fr. 2.50 per Semester.

Für die Mitglieder der „Alt-Wengia“ gratis.

□ □ □ □ Erscheint jeden Monat □ □ □ □

## Gottfried Sieber v/o Stengel †

Wieder ist einer jener Männer von uns gegangen, denen wir die Existenz unserer Verbindung verdanken, der mit dabei war, als man dieses Gebäude aufrichtete und der mit-half, eine feste Grundlage zu bauen, ein Gründer unserer «Wengia», die uns doch so viel gegeben hat, in der wir vielleicht die schönsten Stunden unseres Lebens verbrachten. Sang- und klanglos schied er von uns, ohne viel Staub aufzuwirbeln. Wir haben ihn ja kaum mehr gekannt, eigentlich mehr nur vom Hörensagen. Denn ein Grossteil seines Lebens verbrachte er in der Fremde, und als er wieder in die Heimat zurückkehrte, war er von seinen Aemtern so in Anspruch genommen, dass er kaum mehr viel Zeit für seine Couleurbrüder in Solothurn übrig hatte. Doch dass er immer sehr der «Wengia» verbunden war, und dass er gern und oft jener schönen Zeiten gedachte, das wissen wir. Eine Fahndedelegation überbrachte denn auch dem Scheidenden die letzten Grüsse seiner Couleurbrüder, legte

Lorbeerkranz, Band und Mütze an seinem Sarge nieder. Durch Schwenken der Fahne und Kreuzen der Rapiere wurde die tiefe Dankbarkeit und Verbundenheit bekundet, die die «Wengia» ihrem Gründer schuldet.

Gottfried Sieber wurde am 10. Dezember 1865 in Solothurn geboren. Er besuchte das Gymnasium, und half die



«Wengia» gründen. Zuerst bekleidete er das Amt eines Archivars, im folgenden Semester dann war er Fuchs-Major. Nach glücklich bestandener Maturität begann er sein akademisches Studium an der Universität München, übernahm aber bald eine Lehrstelle an einer Privatschule in England. Hier machte er seine Lehrzeit als Pädagoge. Seine stattliche Erscheinung, sein sicheres Auftreten, seine Zurückhaltung und sein vornehmes Wesen imponierten Vorgesetzten und Schülern. Andererseits fand er Gefallen an den englischen Lehr- und Arbeitsmethoden, an englischen Sitten und

Bräuchen. In ständigem Umgang mit gebildeten Kollegen und Söhnen aus den besten Kreisen entwickelte er sich zu dem, was der Engländer « a perfect gentleman » nennt, zu einem Mann von Feingefühl und Lebensart, dem viele Türen offen stehen. So konnte er mit Leichtigkeit mehrmals seine Position verbessern.

Trotzdem zog es ihn in sein Vaterland zurück und als er in zwölfjährigem Aufenthalt Land und Leute gründlich kennen gelernt und die englische Sprache wirklich beherrschte, übernahm er im Jahre 1898 an der baselstädtischen untern Realschule ungeachtet starker finanzieller Einbusse ein Teilpensum für englische Sprache. Nun konnte er seine Studien fortsetzen und das Mittellehrerpatent erlangen, worauf er definitiv angestellt wurde. Er erteilte fortan Unterricht in Englisch, Deutsch, Französisch und Geschichte. Als die untere Realschule im Jahre 1930 aufgeteilt wurde, trat er in den Lehrkörper des mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums über. Ein Jahr später erfolgte sein Rücktritt in den Ruhestand.

Gottfried Sieber hat in 33 Jahren Tausende der Söhne Basels in die englische Sprache eingeführt und in ihnen den Grund für eine gute Aussprache gelegt. Manch einem armen Schüler hat der Junggeselle im Stillen Wohltaten erwiesen. Er war Lehrer und Erzieher, der Hunderte mit Ernst und Gewissenhaftigkeit geführt und gefördert hat, ohne grosse äussere Anerkennung zu finden, die er auch nicht erstrebte. Als Erzieher wirkte er schon durch Erscheinung und Wesen. Eine Quelle seiner lange Zeit blühenden Gesundheit war neben seiner frohen Gemütsart der mindest zweistündige tägliche Spaziergang, ein Gegengewicht aufreibender Korrektur- und Lehrtätigkeit. Seine Arbeit war nicht leicht; er hätte einen schönern Lebensabend verdient. Leider stellten sich bald beängstigende Altersbeschwerden ein, die nun in letzter Zeit in einen akuten Zustand übergingen, aus dem der Kranke am 18. Juli durch den Tod erlöst wurde. Mit Gottfried Sieber ist ein taktvoller, gewissenhafter Lehrer, ein loyaler Kollege, ein aufrichtiger Freund, ein guter Mensch und ein treuer Wengianer von uns gegangen. Wir bewahren ihm ein dankbares Andenken.

---

## Ansprache des Aktivpräsidenten W. Dobler anlässlich der Dornacherschlachtfeier 1935.

Liebe Wengianer !

Es ist heute nicht das erste Mal, dass die grünen Studenten der St. Ursenstadt zum Wengistein hinaufpilgern, um eine kleine, bescheidene Feier zu begehen zu Ehren der gefallenen Helden von Dornach. Die Dornacherschlachtfeier ist die älteste, aber auch unsere schönste patriotische Feier, wenn sie nicht aus Tradition geschieht, sondern aus dem Verlangen eines jeden Einzelnen heraus, den Glauben an unsere Vorfahren, die Begeisterung für die Geschichte, die Liebe zur Heimat zu stärken.

An der Dornacherschlachtfeier wollen wir uns Rechenschaft ablegen, was wir unserer ersten Devise « patria » schuldig sind! — Politisch können wir uns nicht aktiv betätigen, wir können noch nicht zur Urne schreiten, dazu sind wir zu jung. Aber alt genug sind wir, Interesse zu haben am Wohl und am Gedeihen unseres Staates, alt genug, eine echte Liebe zu empfinden für unser kostbares Gut, fürs Vaterland. Vaterlandsliebe hat unsere Vorfahren beseelt, als sie bei Dornach für ihr Leben kämpften, Vaterlandsliebe möge auch uns beseelen, wenn wir unsere Helden würdig feiern wollen!

Liebe Couleurbrüder! Wir befinden uns heute in einer Zeit tiefgehender Umformung und Neubildung. Alte, gute Ideale bleiben hinter uns zurück, werden seitab getrieben und versinken. Neue, bessere Ideale — wie man glaubt — treten an ihren Platz. Leider gehört auch der Patriotismus zu diesen alten, guten Idealen. Der aufgeklärte, moderne Mensch hat keinen Sinn mehr für Heimatgefühle und Vaterland. Sein ganzes Seelenleben wird von seiner Vernunft beherrscht; alle seine tiefern Gefühle werden langsam ausgelöscht. Er behauptet zwar, Patriot zu sein. Allen politischen Versammlungen wohnt er bei, alle patriotischen Feste macht er mit, hält Lobreden auf das Vaterland, aber nicht als echter Patriot, sondern als Schützenfestredner und Phrasendrescher, der mit hohlen Worten die Menge zu begeistern sucht. — Ich glaube, wir unterscheiden uns noch

von diesen modernen, oberflächlichen Patrioten. Der echte Geist der Jugend, der im Kreise froher Gesellen herrscht, hat uns trotz Technik und Materialismus geschützt vor jeder Barbarei, vor jeder Gefühlsabtötung. Uns ist noch Musse und Beschaulichkeit geblieben, ein Rest romantischer Gemütsiefe, Begeisterung, Liebe für das Schöne und Edle. Noch können wir von Herzen unser Vaterland schätzen, sei es aus Liebe zu unseren Bergen und Seen, sei es aus Liebe zu unserer Staatsform, zur Demokratie. — Und doch ist unsere Liebe zur Heimat nicht mehr diese unserer Vorfahren! Wer würde heute noch sein Blut vergießen für die Scholle, da schon bei einem kleinen Opfer, wie es von der Wehrvorlage verlangt wurde, fast das halbe Schweizervolk zurückstand! Wer würde noch mit Tränen in den Augen singen:

O mein Heimatland, o mein Vaterland,  
Wie so innig, feurig lieb ich dich?

Daran sind wir aber nicht schuld. Daran ist vor allem der Weltkrieg schuld, der die Menschheit zerrissen und den Patriotismus untergraben hat. Klüfte haben sich geöffnet, die uns Menschen voneinander scheiden, so dass wir fremd aneinander vorbeigehen. Wo sind jene alten Volksfeste, bei denen Arm und Reich, Vornehm und Gering, in reiner Freude und Freundschaft sich in der Sonne des Vaterlandstages gefunden?

Ein Volk sind wir geworden, dessen Glieder einander feindlich den Rücken wenden. Ueberall weht der Geist des Klassenhasses und der Standesunterschiede, der uns Volksgenossen trennt. Allerdings werden wir diese goldene Zeit, da keine Parteien mehr miteinander wetteifern werden, nie erleben. Der Geist der Schwere, der am Alten hängt, und der Geist der Jugend, der immer Neues schafft, werden ewige Gegensätze bleiben. Es ist gut so! Denn aus Spannung gibt es Kraft, aus Kraft Fortschritt. Dass aber die Spannung zum Hasse wird, ist kein ewiges Gesetz.

Wir dürfen die Vaterlandsliebe und die Bruderliebe nicht vergessen, damit die Schweiz nicht verwelken muss, sondern als grüner Zweig im Kranze der Völker bleiben kann.

Liebe Wengianer! Suchen wir, unsere erste Devise in diesem Geiste zu verstehen, dann sind wir echte Patrioten, echt, wie es die Helden von Dornach gewesen sind!

## VEREINSCHRONIK.

Sitzung vom 18. Mai 1935. — Beginn 20.15 Uhr. Anw.: A.H. A.H. Heizmann v/o Schrot, Schläfli v/o Kaktus, Jeger v/o Negro und Furrer v/o Mark. Abw.: —. — Trakt. 1: Das Protokoll wird genehmigt. — Trakt. 2: Aufnahme von Paul Rothen. — Trakt. 3: Kurzvortrag von Protz über eine Deutschlandreise. Protz erzählt von Gesprächen mit einfachen Leuten, die meistens das Hitlerregime priesen und namentlich für die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht begeisterte Worte fanden. Selbst in einem jüdischen Hause war man mit dieser Wiedereinführung zufrieden; hingegen hört man von dieser Seite auch klagen über die Behandlung der Juden. Protz hat auch den Film vom Reichsparteitag gesehen und dabei Hitler sprechen gesehen und gehört und dabei bemerkt, dass das fesselnde Mienenspiel neben den Worten die Begeisterung der Deutschen für die Reden des Führers erklärlich macht. Ein Besuch in einem saarländischen Stahlwerk zeigte Protz die riesigen Ausmasse dieser Industrie. Die Beamten erweisen sich überall freundlich und entgegenkommend. Was aufhält, sind die vielen Reichwehrosoldaten, die man selbst in der Saar und am Rhein entlang antrifft. Protz hat auf der Heimfahrt noch Heidelberg besichtigt, wo ihm die vielen Verbindungen auffielen, denen jetzt das Schlagen wieder gestattet ist. — Trakt. 4: Diskussion von Saul über die Verbindung. Es wird nichts schaden, wenn wir uns über den Wert der Verbindung wieder einmal genau Rechenschaft ablegen. Man sollte mit kritischen Augen alles was drum und dran hängt betrachten, wenn dann schliesslich die Verbindung allen Angriffen doch wieder Stand hält, umso besser. Zunächst die Frage, warum einer in die Verbindung eintritt. Ob da nicht das Farbentragen einen grossen Einfluss hat. Dann kann man sich weiter fragen, ob man in der Verbindung die wirkliche Freundschaft findet und ob die gegenseitige Hilfsverpflichtung nicht eine Art Standesbewusstsein heraufbeschwört? Sind auch unsere Vorträge und Diskussionen wirklich so wertvoll? Wie verhält sich der Sportsmensch zur Verbindung? Prim: Dass die Verbindung häufig zu wenig ernst genommen wird, ist auch mir aufgefallen. Sport lässt sich aber ganz gut mit der Verbindung verbinden. Pändu: Wenn einer nur der Farben wegen eintritt, ist das eine tiefe Einstellung; er wird aber doch später von den andern Werten überzeugt sein. Prim: Das ist ein Fehler, die Leute besinnen sich zu spät über den Sinn der Verbindung. Rempel: Die Studenten werden oft zur Herrenklasse gezählt und Arbeiter sehen sie sehr voreingenommen an. Die Verbindung sollte dafür sorgen, dass sie geachtet und geehrt wird. Prim: Was die Verbindung und die Freundschaft anbetrifft, ist es klar, dass ein Philister genau so guter Freund sein kann wie ein Couleurbruder. In der Verbindung kommen aber Leute zusammen, lernen sich kennen und haben gemeinsame Interessen, die später ganz zerstreut in verschiedene Gebiete und Berufe kommen. Saul: Vielleicht könnte man nicht nur über den Wert unserer Verbindung, sondern auch der Hochschulverbindung diskutieren. Diese werden ja heute besonders angegriffen, da das Studium strenger geworden ist und da nicht jeder mehr die Kosten aufbringen kann. Prim: Ich halte es nicht für nötig, dass einer, der in der Wengia war, noch in eine Hochschulverbindung zu gehen braucht; das Studium wird es ihm auch nicht erlauben. Man wird in diesen hauptsächlich Söhne reicher Leute finden, deren Leistungen nicht überragend zu sein

brauchen, da sie auf Grund der guten Beziehungen einst versorgt sind. Protz: Die Hochschulverbindungen haben einen Sinn, denn in ihnen wird namentlich die Freundschaft gepflegt. A.H. Heizmann: Der Hochschulstudent kommt hier sehr schlecht weg. Man sagt, man habe keine Zeit mehr, man müsse arbeiten, die Verbindung sei ein unzeitgemässes Gebilde ohne Zweck geworden. Ein Nichtaktiver wird aber sicher mehr Zeit in Dancings und sonstwo verlieren und eher minderwertig als ein Aktiver. Man wird aktiv aus Freude an den studentischen Idealen. Was die Vorträge und Diskussionen in unserer Verbindung anbetrifft, haben diese einen sehr grossen Wert, indem einer eigene Ansichten vertreten kann. Im übrigen weise ich den zu heftigen Angriff auf den Hochscholstudenten energisch ab. Prim: Ich habe einen Standpunkt eingenommen und erwartete auch eine Widerlegung. Mark: Man soll seine Standpunkte vertreten, aber nicht zu extrem. Die Couleurstudenten machen ihre Arbeiten wie andere und stehen in den Leistungen nicht nach. — Trakt. 5: Varia. a) Die angenommenen Vortrags- und Diskussionsthemata werden bekannt gegeben. b) Im Sommer wird voraussichtlich ein Kammers durchgeföhrt. — Sitzung ex 21.50 Uhr.

Sitzung vom 25. Mai 1935. — Beginn: 20.15 Uhr. Anw.: A.H. A.H. Crivelli v/o Lagg und Niffeler v/o Tüpfli. Abw.: Mädi (entsch.). — Trakt. 1: Das Protokoll wird genehmigt. — Trakt. 2: Vortrag von Hindu über seine Velotour an die Riviera: In den letzten Fröhlingsferien konnte meine schon längst gewünschte Velotour in Erfüllung gehen, nämlich nach dem Süden Frankreichs, an die Riviera und in die Poebene. Das Wetter war zwar am Anfang alles andere denn günstig. Aber weder Westwind noch Regen und Schnee konnten mich zurückhalten. So war ich denn bald in Avignon, Nîmes und Arles, wo ich natürlich die vielen Zeugen der römischen Weltmacht besuchte: Triumphbogen, Amphitheater und Tempel. Am Meere, zwischen Marseille und Genua, konnte ich mir eine Vorstellung machen, vom Leben in den weltbekannten Badeorten, deren Saison damals zwar noch nicht begonnen hatte. Von Genua aus konnte ich leider den Rest der Riviera nicht besuchen, sondern nahm meinen Weg direkt durch die Poebene in den Tessin, und von dort durch die Innerschweiz nach Hause. Nicht nur für mich neue Landschaften und Kunstdenkmäler habe ich gesehen, sondern auch die verschiedenen Sitten und Gebräuche der Leute. — Der Vortrag wird als gute und selbständige Arbeit gelobt. — Trakt. 3: Varia. Das A.H.-Gesuch von Willy Wyss v/o Hirsch wird genehmigt. Hirsch somit zum A.H. promoviert. — Sitzung ex 21.30 Uhr.

Extrasitzung vom 1. Juni 1935. — Beginn: 17 Uhr. Anw.: —. Abw.: Petz, Mädi, Pändu, Strick, Uhu, Schlich, Hopf, Quatsch und Zogg (alle entsch.). — Trakt. 1: Das Protokoll wird genehmigt. — Trakt. 2: Aufnahme. Es werden Urs Moll und Ernst Jaggi einstimmig in die Verbindung aufgenommen. Prim heisst die zwei neuen Mitglieder herzlich willkommen und legt ihnen, während der Couleurekant erklingt, das Band um die Brust. — Trakt. 3: Varia. Die heutige Sitzung fällt aus, weil wir nach Grenchen gehen, um das Festspiel anlässlich des Landesschiessens anzusehen. — Sitzung ex 17.30 Uhr.

Sitzung vom 8. Juni 1935. — Beginn: 20.15 Uhr. Anw.: A.H. A.H. Jeger v/o Negro, Schindler v/o Bläch und Crivelli v/o Lagg. Abw.: Netz, Zogg, Schlamp und Uhu (alle entsch.). — Trakt. 1: Das Protokoll

wird genehmigt. — Trakt. 2: Vortrag von Höck: Scheffel als Student. Wir alle kennen Scheffels fröhliche Studentenlieder, die in ihrer Art einzig dastehen und den weitaus besten Ausdruck der echten, ungewungenen, frei dahin fließenden Studentenstimmung geben und daher immer und überall, wo Studenten zusammenkommen, den Kern des lustigen Treibens bilden. Heidelberg ist die Stadt, um die Scheffels Sang ewige Poesie gewoben hat, in die er vor 90 Jahren als junger unerfahrener Student eingezogen ist, um mitten im Jubel des feuchtfrohlichen Studentenlebens heitere Tage zu erleben. Hier war es, in den romantischen Mauern der Musenstadt, wo er in fröhlicher Geselligkeit und Burschentum, vaterländischer Gesinnung und geistigem Streben im Kreise seiner Verbindungsbrüder die grosse, für ihn allzu kurze Zeit seines Lebens verbracht hat. Es ist die Zeit Scheffels, welche ihn eigentlich gross gemacht, der er seinen Ruhm zu verdanken hat, in der seiner Poesie reichlich Quell geflossen ist. Da sind sie entstanden, die Lieder alle, als sonnige Reflexe als der poetisch-durchgeistigte Niederschlag humorvoller Stunden, als der Ausdruck, der Spiegel des Dichters selbst, eines träumerischen, urgemütlichen, dem Humor und Frohsinn sein Herz stets öffnender Komilitonen. — Astra bemerkt in einem witzigen Korreferat, dass Höck es verstanden habe, die Studentenjahre Scheffels lebendig zu schildern. Astra erwähnt noch die Auffälligkeit, dass Scheffel erst nach seiner Aktivität zu dichten begonnen habe und dass er sein Hauptgewicht doch auf die Romane gelegt hat. Prim lobt Vortrag und Korreferat als fleissige Arbeiten. — Trakt. 3: Varia. a) Am 6. Juli führen wir im Wengistein einen Sommerkommers durch. Im Verlaufe der nächsten Woche werden wir eine Extrasitzung abhalten zur Besprechung der Produktionen. b) Kassabericht: Aktive Fr. 1201.50; Passive Fr. 426.50 (Kränzchenrechnung); Vermögen Fr. 775.—. — Sitzung ex 21.10 Uhr.

Extrasitzung vom 13. Juni 1935. — Beginn: 20.15 Uhr. Anw.: —. Abw.: Zogg (entsch.). — Trakt. 1: Besprechung der Produktionen für den Kommers. Trotzdem am 6. Juli keine Alt-Wengia-Versammlung stattfindet, führen wir den Kommers im Anschluss an die Dornacherfeier durch. — Trakt. 2: Wir werden am Fronleichnamstag den geplanten Ausflug nach Rheinfeldern ausführen. — Sitzung ex 21 Uhr.

Sitzung vom 15. Juni 1935. — Beginn: 20 Uhr. Anw.: A.H. A.H. Jeger v/o Negro, Furrer v/o Mark und Wyss v/o Hirsch. Abw.: Prim, Pascha, Schlamp und Zogg (entsch.). — Trakt. 1: Das Protokoll wird genehmigt. — Trakt. 2: Aufnahme von A. Remund v/o Gigolo. Gigolo wird einstimmig in die Verbindung aufgenommen. — Trakt. 3: Vortrag von Flatter: Neues im Flugverkehr. Unmittelbar nach dem Weltkrieg wurden die ersten Luftfahrtsgesellschaften in den europäischen Staaten gegründet. Noch im selben Jahrzehnt konnten die kontinentalen Linien zwischen transozeanischen erweitert werden. 1929 richtete die «Imperial Airways» ihren Flugdienst nach den indischen Kolonien ein; Holland baute die Strecke Amsterdam—Batavia aus und Frankreich folgte einige Zeit später mit der Flugverbindung nach Saigon. Heute starten jede Woche fünf verschiedene Flugzeuge nach dem Osten. Nach zwölf-tägiger Reise kann ein Passagier von England nach Australien gelangen und in sechs Tagen sogar bis Batavia. Die kürzeste Verbindung mit Asien wäre über Moskau—Sibirien nach Peking, die in drei Tagen bewältigt werden könnte. Bis heute ist diese Luftlinie infolge politischer



Schwierigkeiten noch nicht verkehrsreif. Bereits bestehen Luftstrassen nach Südamerika. Die « Deutsche Lufthansa » betreibt ihren Schnellverkehr mit vier verschiedenen Flugzeugen. Bis Sevilla fliegt die « Heinkel-Blitz », bis Dakar eine Junkers, über den Ozean mit Unterbruch auf der « Westfalen » und der « Schwabenland », ein « Dornier-Wal ». Auf den beiden Schiffen, die auf dem Meer kursieren, werden die Maschinen mit Hilfe von Schleppseglern an Bord genommen. Nachdem sie getankt haben, werden sie mit Katapulten fortgeschleudert. Von Natal bis Buenos Aires verkehrt wieder eine Junker 52. Die Verbindung mit Südamerika wird deutscherseits in  $3\frac{1}{4}$ —4 Tagen hergestellt, französischerseits geschieht das sogar in 2—3 Tagen, weil das Seestück im Direktflug zurückgelegt wird. Auf allen transozeanischen Luftverkehrslinien werden heute Schnellflugzeuge eingesetzt, die nach amerikanischen Mustern auch in Europa hergestellt werden. Bis heute fehlt leider jeglicher direkter Luftverkehr mit Nordamerika. Konkurrenzfähige Luftfahrtsgesellschaften müssen heute im Besitze von Schnellflugzeugen sein, die die 300-km-Grenze erreichen, wenn sie sich behaupten wollen. Aus diesem Grunde und aus Flugmaterialmangel schaffte die « Swiss-air » diesen Frühling vier Douglas-Schnellflugzeuge an, die als modernste Errungenschaft auf dem Gebiete der Flugtechnik ausgesprochen werden können. — Trakt. 4: Varia. Besprechung der Produktionen für den Kommerz. — Sitzung ex 21.30 Uhr.

**Sitzung vom 22. Juni 1935.** — Beginn: 20.15 Uhr. Anw.: A.H. A.H. Forster v/o Röti und Ellenberger v/o Dackel. Abw.: Prim, Saul, Schlamp, Zogg und Brüll (alle entsch.). — Trakt. 1: Das Protokoll wird genehmigt. — Trakt. 2: Mädi leitet die Diskussion « Mussolini und Abessinien » ein. Pascha stellt die Frage, was Italien eigentlich will. Petz: Italien will den Weg nach Indien für sich öffnen. Doch wird dies schwer sein. Schon hat Abessinien wilde Truppen mit alten Waffen ausgerüstet, aber vorzügliche ausländische Offiziere, die modern ausgerüstete Truppen zur Verfügung haben. Auch ist die Lage Abessiniens sehr günstig, was sich schon im letzten Kriege zeigte. Rempel: England hat zu befürchten, dass durch Italiens Angriff die Quellen des Blauen Nils verloren gehen. Protz: Die Forderung Italiens ist eine wirtschaftliche. Es muss für seine Bevölkerung Raum schaffen. Italien will Konzessionen, wie England schon am Tamasee hat. Pändu: Der Hauptgrund Italiens, Abessinien anzugreifen, ist die Hoffnung, dort viele Bodenschätze ausbeuten zu können. Quatsch: Italien wird sofort nach der Regenperiode, im September, angreifen. Flatter: Italien hat im letzten Krieg viel gelernt und wird nun vorsichtiger sein. Petz: Die italienischen Truppen sind das Klima nicht gewohnt und wenn die Truppen darum nichts taugen, so nützt die beste Ausrüstung nichts. Strick ist ebenfalls der Meinung, dass Abessinien nicht zu unterschätzen sei. Rempel: Italien wird Abessinien zu blockieren versuchen. Pascha: Welche Rolle wird der Völkerbund spielen? Wird es einen neuen Weltkrieg geben? Protz: Italien hat kein Recht, Abessinien anzugreifen. Die Rolle des Völkerbundes ist kläglich. Rempel: Der Völkerbund hat nur eine moralische Macht. Aber ein Einfluss Italiens über Abessinien wäre zu begrüßen, denn es ist Zeit, auch die Kultur zu heben und sich gemeinsam gegen die gelbe Gefahr zu schützen. Es beteiligen sich noch Quatsch, Protz, Petz, Rempel und Flatter an der Diskussion. — Trakt. 3: Kurzvortrag von Rempel über eine Reise nach München. Der sehr interessante und

lebendige Vortrag erntet grossen Beifall. — Trakt. 4: Varia. Die Produktionen für den Kommers sind bis nächsten Samstag abzugeben. — Sitzung ex 21.15 Uhr.

Sitzung vom 29. Juni 1935. — Beginn: 20 Uhr. Anw.: J.A. Huber v/o Soda. Abw.: Zogg, Quatsch, Schlamp, Höck, Hopf, Mädi, Uhu und Strick (alle entsch.). — Trakt. 1: Varia. a) Besprechung der Produktionen; b) Soda macht den Vorschlag, die Ferienzusammenkunft in Olten dieses Jahr wieder durchzuführen. Die A.H. von Olten würden die Zusammenkunft organisieren und zwar Samstag und Sonntag, 17. und 18. August, eine Woche vor Schulbeginn. In der Abstimmung wird beschlossen, die Zusammenkunft durchzuführen. c) Am 1. August soll die Wengia wieder am Umzug und an der Feier teilnehmen. d) Das Q.H.-Gesuch von Hugo Amberg v/o Filu wird genehmigt. Filu ist somit zum A.H. promoviert. — Trakt. 2: Das Protokoll wird genehmigt. — Sitzung ex 21 Uhr.

Extra-Sitzung vom 2. Juli 1935. — Beginn: 20 Uhr. Anw.: —. Abw.: Zogg, Mädi, Pändu, Schlich und Uhu (entsch.). — Trakt. 1: Das Protokoll wird genehmigt. — Trakt. 2: Varia. a) Es werden einige Abmachungen für Kommers, Bundesfeier und Ferienzusammenkunft getroffen. b) Kassabericht. Aktive: Fr. 1202.85; Passive: —; Vermögen: Fr. 1202.85. c) Die Produktionen für den Kommers werden angehört. — Sitzung ex 22 Uhr.

### VON UNSERN A.H. A.H.

W. Bloch v/o Harz hat sich am Konservatorium in Basel das Musikdiplom mit grossem Erfolg erstanden. Wir gratulieren herzlich.

Dr. jur. K. Obrecht v/o Götz bestand mit Erfolg das Doktorexamen und genau fünf Tage darauf vermählte er sich mit Frl. Ingrid Anschütz. Kommentar überflüssig! Es soll mir noch einer behaupten, dass wir nicht in einer Zeit der Hast und der Aufregung leben! Wir wollen nur hoffen, dass in entsprechend kurzer Zeit eine Anzahl Besen und Spexüxe gemeldet werden.

H. Pfluger v/o Figaro promovierte mit Erfolg zum Doktor beider Rechte. Wir gratulieren.

H. Wyss v/o Pat hat sich mit Fräulein Jilly Krause vermählt. Der Vererbungsforschung wäre hier eine interessante Aufgabe geboten, nämlich zu bestimmen, welche horizontale Länge den Kindern beschieden sein wird. Nach «Bleo» wäre ein grosses, ein kleines und zwei mittelgrosse Kinder bedingt. Wir werden ja sehen. Vorerst herzlichen Glückwunsch.

W. Stürchler v/o Fax hat das Staatsexamen als med. vet. mit Erfolg bestanden. Gratulamur.

---

---

## ANGENEHME MITTEILUNGEN.

Dr. W. Gisiger v/o Terz liess uns aus Grund eines mit Erfolg bestandenen Staatsexamens Fr. 20.— überreichen. Wir danken blutenden Herzens!

Anlässlich einer Kneipe im «Tivoli» hielt A. H. Specht, der seinen weiteren Namen nicht genannt wissen will (Neugierige können in der Festschrift nachschlagen) die ganze Corona frei. Noch einmal möchten wir ihm dafür unsern herzlichsten Dank aussprechen.

Aehnlich gut erging es uns anlässlich der 1. August-Feier, als uns das Schicksal nach Biberist verschlagen hatte und uns A.H. Kaiser v/o Jux allerhand bezahlte. Aber nicht nur das Bezahlte freut uns jeweilen, sondern auch das junge Herz und der verständnisvolle Sinn, die uns entgegengebracht werden. Wir danken aufrichtig!

Die Geschwister unseres Gründers Gottfried Sieber v/o Stengel liessen uns zum Andenken an den Verstorbenen Fr. 50.— zukommen. Herzlichen Dank.

Mit einer noblen Geste überreichte uns Dr. K. Obrecht v/o Götz Fr. 50.—. Wir stürzen einen schäumenden Ganzen auf das junge Paar.

---

## ADRESSEN-ÄNDERUNGEN.

Dr. iur. K. Obrecht, Rötiquai 48, Solothurn.

---

## Ferienzusammenkunft in Olten.

17. und 18. August 1935.

Auf nach Olten! Euch alle, A.H., A.H. und J.A., J.A., erwarten wir Aktiven zu unserer Ferienzusammenkunft. Wir veranstalten kein pompöses, hochhoffizielles Fest, keine Angst. Zwei gemütliche, feuchtfrohliche Tage im Kreise alter und junger Wengianerfreunde erwarten Euch. Graue Haare sind keine Entschuldigung; auf das Herz allein kommt es an, und das ist doch wohl bei Euch allen noch jung geblieben. Also los! Packt Eure sonntägliche Laune mit ins Köfferchen und kommt am 17. und 18. August nach Olten. Für möglichst viele Betten und für das Essen wird gesorgt sein. Hier das Programm:

### TODES-ANZEIGE

Wir geben hiemit allen Wengianern bekannt, dass am  
18. Juli 1935 unser verehrter A.H. und Gründer

*Gottfried Sieber v/o Stengel*

von uns geschieden ist.

Die Wengia wird ihm stets ein treues Andenken be-  
wahren.

#### SAMSTAG, den 17. August:

14.00—15.00: Besammlung der Aktiven, J.A., J.A. und  
A.H., A.H. im Bahnhofbuffet 2. Klasse in  
Olten.

Nachher Bierfest im Garten von A.H.  
Direktor Moll v/o Hamster.

18.00—20.00: Quartierbezug und Nachtessen.

20.00: Sammlung im Restaurant Ratskeller.

20.15: Abmarsch in das Kammerslokal im Restau-  
rant Olten-Hammer.

20.30: Kammers im Restaurant Olten-Hammer.

#### SONNTAG, den 18. August:

Ab 10.00: Morgenschoppen im Biergarten Grätzer.

13.00—13.30: Sammlung am gleichen Orte.

14.00: Bummel auf die Froburg.

Rückkehr auf die Abendzüge.

Montag, Dienstag usw. Fortsetzung nach Privatprogramm.

---

Chef-Redaktor: Franz Obrecht, Rötiquai 22

Schriftwart: Arnold Amstutz, Kosthaus

---